

# Selbstbestimmung

Gibt es eigentlich so etwas wie nationale Schizophrenie? Ich bin mir nicht sicher, aber manchmal habe ich den Eindruck, dass es sie geben muss. Schizophrenie ist, wie man bei Wikipedia nachlesen kann, »eine schwere psychische Erkrankung«, die »durch Störungen des Denkens, der Wahrnehmung und der Affektivität gekennzeichnet« ist. Im gleichen Artikel erfährt man auch, dass der Terminus *schizophren* umgangssprachlich »gelegentlich synonym zu *widersprüchlich*, *ambivalent*, *inkonsequent* oder *absurd* verwendet« wird. Aha: widersprüchlich, absurd!

Ist es nicht absurd? Seit Jahren wird der sogenannte »demographische Wandel« wie eine Monstranz durchs Land getragen. Ob es die Schulen sind, die ihm selbstverständlich Rechnung zu tragen haben und deshalb zusammengelegt werden müssen, ob es die freiwillige Feuerwehr oder sogar die Bundeswehr ist, ob es die Industrie-, Handels- oder Handwerkskammern sind, die besondere Anstrengungen unternehmen müssen, um den Nachwuchs zu sichern. Das Lamento ist unüberhörbar und immer gleich begründet: Wir werden zwar immer älter, aber auch immer weniger – und das hat nicht nur absehbare, sondern auch unabsehbare Folgen. Ganz besonders nachdrücklich wurde das Phänomen im Hinblick auf die Alterssicherung bzw. Rentensicherheit diskutiert – leider aber nicht gelöst. Denn dazu müsste man Klartext reden. Doch das ist nicht immer klug – insbesondere, wenn man auf Wahlen achten muss – und auf politische Korrektheit.

Müsste man das nicht, dann könnte man einfach mal darüber nachdenken, woran es wohl liegt, dass wir immer weniger werden, und welche Konsequenzen damit verbunden sind. Dann würde man u. a. auch auf die Tatsache stoßen, dass in Deutschland seit 1972 die Sterberate höher ist als die Geburtenrate. Geht man einmal davon aus, dass rein rechnerisch 2,1 Geburten pro Frau nötig sind, damit das Bevölkerungsniveau eines Landes gewährleistet werden kann, dann brauchen wir uns in Deutschland mit 1,36 Geburten pro Frau über drohenden Bevölkerungsrückgang mit gleichzeitig einhergehender Vergreisung eigentlich nicht zu wundern. Allerdings müsste man, um dem Phänomen gebührend Rechnung zu tragen, die vielfältigen Gründe untersuchen, die zu dieser »schlechten« Geburtenrate in Deutschland führen, und dazu ist ein Editorial nicht geeignet. Aber so

viel sei hier angemerkt: Bei der Analyse wird man wahrscheinlich auch auf die Forderung nach Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung stoßen.

Auch dies noch: Mit dem einklagbaren Recht auf selbstbestimmten Lebensentwurf werden zunehmend auch alternative sexuelle Orientierungen begründet – und zwar billigend in Kauf nehmend, dass aus gleichgeschlechtlichen Verbindungen prinzipiell keine Nachkommen entstehen. Dafür hat Gott nämlich einen anderen, natürlichen Plan vorgesehen. Einmal ganz abgesehen vom Problem der Sünde: Es kann einfach nicht gut gehen, wenn man sich Gottes Plan bewusst widersetzt!

Und noch etwas sei hier erwähnt, was die Bevölkerungsentwicklung in unserem Land nachhaltig beeinträchtigt: Laut Statistischem Bundesamt wurden in den letzten 15 Jahren 1.986.775 ungeborene Menschen abgetrieben – fast 2 Millionen! Und diese Zahl gibt nur die offiziell gemeldeten Abbrüche an, die Dunkelziffer liegt offenbar deutlich höher. Manfred Spieker, Professor für Christliche Sozialwissenschaften an der Universität Osnabrück, kommt in seinem Kommentar »Der Schutz ungeborener Kinder ist gescheitert« (*Die Welt*, 14.9.2012) jedenfalls zu dem Ergebnis, dass »die Zahl der vom Statistischen Bundesamt gemeldeten jährlichen Abtreibungen zu verdoppeln« sei und man »nach begründeten Schätzungen in den letzten vier Jahrzehnten von rund zehn Millionen Abtreibungen« ausgehen müsse.

Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen: 10.000.000 Kinder abgetrieben – ermordet! Mit ausgelöst wurde die Bereitschaft zum Töten durch eine Aktion im Jahr 1971, als 374 Frauen im *Stern* öffentlich bekannten: »Wir haben abgetrieben«. Damit wurde eine Protestaktion initiiert, die unter dem Slogan »Mein Bauch gehört mir« zur gesellschaftlichen Akzeptanz des Tötens führte. Man möchte unter der Wucht des Faktischen eigentlich gar nicht mehr zur ursprünglichen Thematik kommen. Aber das hängt doch irgendwie alles zusammen und hat mit unserem Drang zur Selbstbestimmung zu tun. Insofern: Der demographische Wandel ist hausgemacht und selbstverschuldet! Und wir wundern uns und fragen ungläubig, wieso das alles so ist?

Zurück zur eingangs gestellten Frage: Ich bin mir fast sicher, es gibt sie!

Horst von der Heyden